Bittere Medizin für die Wirtschaft

08.09.25 | Berlin

Bittere Medizin für die Wirtschaft

Für Entgeltfortzahlungen bei Krankheit zahlen die Unternehmen so viel wie noch nie. Ein Grund sind steigende Fehlzeiten bei Beschäftigten.

Die Arbeitgeber in Deutschland mussten 2024 so viel wie noch nie für Entgeltfortzahlungen im Krankheitsfall ausgeben. Neben Lohnerhöhungen und der gestiegenen Beschäftigung sind dafür auch höhere Fehlzeiten der Mitarbeiter verantwortlich.

Wird ein Arbeitnehmer krank, zahlt der Arbeitgeber bei jeder einzelnen Diagnose bis zu sechs Wochen lang weiter sein Gehalt – so will es das Gesetz. Für die Unternehmen ist das ein großer Kostenfaktor:

Im Jahr 2024 zahlten die Arbeitgeber in Deutschland inklusive Sozialversicherungsbeiträge etwa 82 Milliarden Euro an Entgelten im Krankheitsfall, wie eine Schätzung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigt.

82 Milliarden Euro - so viel bezahlen die Arbeitgeber aktuell pro Jahr für die Lohnfortzahlung bei Krankheit.

Das bedeutet ein Plus von knapp 10 Milliarden Euro innerhalb von zwei Jahren. Zwar steigen die Aufwendungen aufgrund von Lohnerhöhungen kontinuierlich. Auch die hohe Beschäftigung trägt dazu bei. Allerdings spielt auch ein anderer Faktor eine entscheidende Rolle:

Über die vergangenen zwei Dekaden ist der Krankenstand in Deutschland deutlich gestiegen.

Dafür gibt es unterschiedliche Erklärungen. So treten zum Beispiel Muskel- und Skeletterkrankungen mit zunehmendem Alter häufiger auf. Aufgrund des demografischen Wandels kann es daher häufiger zu Krankheitsfällen bei Arbeitnehmern kommen. Ebenso haben psychische Erkrankungen kontinuierlich zugenommen. Atemwegserkrankungen, wie sie etwa in der Grippesaison vermehrt auftreten, führen ebenfalls zu hohen Krankenständen.

In der Hauptstadtregion sind die Fehlzeiten bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern besonders ausgeprägt. Nach den Erkenntnissen der Techniker Krankenkasse bleiben Beschäftigte in Berlin aktuell mehr als 20 Tage im Jahr zu Hause. In Brandenburg sind es pro Jahr und Beschäftigtem durchschnittlich mehr als 27 Tage. Laut der Krankenkasse DAK liegt der Krankenstand in der Mark im Schnitt bei 7,2 Prozent im ersten Quartal 2025. Das ist der höchste Wert bundesweit.

Die Entgeltfortzahlungen durch Arbeitgeber bei Krankheit machten im Jahr 2024 gut ein Viertel aller Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung aus.

Die Entgeltfortzahlung hat sich zu einer zweiten Sicherungssäule bei Krankheit entwickelt. Die Summe, die die Arbeitgeber für die Entgeltfortzahlung aufbringen, übertrifft die Aufwendungen für das Krankengeld um das Vierfache und entspricht gut einem Viertel aller Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung.

Selbst können die Betriebe – etwa durch präventive Maßnahmen zum Gesundheitsschutz sowie Arbeitsschutzvorkehrungen – nur eingeschränkt darauf Einfluss nehmen.

Um den Kostenfaktor für die Wirtschaft zu begrenzen, gibt es unterschiedliche Vorschläge. So stehen zum Beispiel Karenztage im Raum. Die Gehaltszahlung würde dadurch zu Beginn einer Erkrankung für einige Tage ausgesetzt. Alternativ ließen sich Karenzzeiten definieren, in denen das Gehalt auf reduziertem Niveau weitergezahlt wird – ähnlich dem Krankengeld.

Zum anderen ließe sich die Dauer der Entgeltfortzahlungspflicht begrenzen – etwa indem der Arbeitgeber das Gehalt auch bei wechselnden Diagnosen insgesamt nicht länger als sechs Wochen

pro Jahr weiterzahlen muss.

- Auf Xing teilen
- Auf Facebook teilen
- Auf X teilen
- Auf LinkedIn teilen

- Drucken
- Als PDF speichern

Pressekontakt

Abteilungsleiter Presse und Kommunikation, Pressesprecher

Carsten

Brönstrup

Telefon:
+49 30 31005-114

Telefax:

+49 30 31005-166

E-Mail:
Broenstrup [at] uvb-online.de

Download VCF